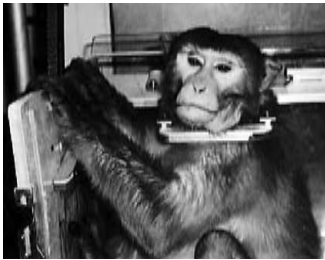


einzelner Personen. Die Qualität der Forschung wird nämlich nicht daran gemessen, wie vielen Menschen geholfen werden konnte, sondern an der Anzahl der Publikationen in renommierten Fachzeitschriften. Davon ist die Höhe der Forschungsgelder abhängig. Diese werden für neue Tierversuche verwendet. Etwas Sinnvolles für kranke Menschen kommt dabei nicht heraus.



**Leibniz-Institut für Neurobiologie, Brenneckestr. 6, 39118 Magdeburg**

Drei Javaneraffen wird eine helmartige Vorrichtung aus drei Bögen auf dem Kopf implantiert und mit sechs durch Haut und Muskel gedrehten Stahlschrauben am Schädelknochen fixiert. Außerdem wird auf dem Schädel ein Metallzylinder über einem 2 cm großen Bohrloch angebracht, durch den Elektroden in das Hirngewebe eingeführt werden. Für die eigentlichen Experimente wird der Kopf der Tiere mit Hilfe des Halteapparates unbeweglich an einem Gestell angeschraubt. Über einen Lautsprecher werden Tonfolgen abgespielt. Gleichzeitig werden mit den Elektroden die Nervenaktivitäten im Hirn der Affen gemessen.<sup>2</sup> Die Tiere werden durch Flüssigkeitsentzug zur Kooperation gezwungen. Wenn sie tun, was von ihnen verlangt wird, erhalten sie ein paar Tropfen Saft. Wenn sie etwas falsch machen, sowie außerhalb der Experimente, gibt es nichts zu Trinken. Manche Affen in Magdeburg müssen diese Torturen mehr als zehn Jahre lang ertragen.<sup>4</sup>

### Für eine bessere Medizin

Tierversuche und eine ethisch vertretbare Medizin und Wissenschaft schließen sich aus. Achtung und Ehrfurcht vor dem Leben müssen das höchste Gebot menschlichen und insbesondere auch ärztlichen und wissenschaftlichen Handelns sein. Ein Ende der Tierversuche bedeutet nicht ein Ende der medizinischen Forschung. Im Gegenteil. Ohne Tierversuche wäre die Medizin schon viel weiter, denn Tierversuche halten, wegen ihrer falschen Ergebnisse, den medizinischen Fortschritt nur auf. Eine Vielzahl tierversuchsfreier Verfahren, die mit menschlichen Zell- und Gewebekulturen oder komplexen Computermodellen arbeiten, liefern im Gegensatz zum Tierversuch aussagekräfti-

ge Ergebnisse und sind zudem schneller und oft auch kostengünstiger als Tierversuche. Viele Krankheiten könnten zudem durch Veränderung unserer Lebensweise verhindert werden. Tierversuche müssen abgeschafft werden, um den Weg frei zu machen für eine moderne, ethisch vertretbare Forschung, bei der die Beseitigung der krankmachenden Ursachen in Ernährung, Lebensweise und Umwelt im Vordergrund steht. Nur so lässt sich ein Fortschritt in der Medizin erzielen.

**Die genannten Tierversuche aus Magdeburg und mehrere Tausend weitere, in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführte Tierexperimente, sind in der Internet-Datenbank [www.datenbank-tierversuche.de](http://www.datenbank-tierversuche.de) dokumentiert.**

### Quellen:

- 1 Marcus Jeschke, Daniel Lenz, Eike Budinger, Christoph S. Herrmann, Frank W. Ohl: Gamma oscillations in gerbil auditory cortex during a target-discrimination task reflect matches with short-term memory. *Brain Research* 2008: 1220, 70-80
- 2 Michael Brosch, Henning Scheich: Tone-sequence analysis in the auditory cortex of awake macaque monkeys. *Experimental Brain Research* 2008: 184, 349-361
- 3 Petra Henrich-Noack, Kathrin Baldauf, Georg Reiser, Klaus G. Reymann: Pattern of time-dependent reduction of histologically determined infarct volume after focal ischaemia in mice. *Neuroscience Letters* 2008: 432, 141-145
- 4 E. Oshurkova, Henning Scheich, Michael Brosch: Click train encoding in primary and non-primary auditory cortex of anesthetized macaque monkeys. *Neuroscience* 2008: 153, 1289-1299

### Impressum:

#### Kontakt:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.,  
Landsbergerstr. 103  
80339 München

Tel: 089-359 93 49

Fax: 089-356 52 127

info@aerzte-gegen-tierversuche.de

www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Text: Dr. Corina Gericke

Satz: [www.vego-design.de](http://www.vego-design.de)

Fotos: Ärzte gegen Tierversuche, PeTA

Vereinskonto: Sparda-Bank

BLZ 500 905 00

Kto 951 731

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

© 2009 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

## Tierversuche im Brennpunkt:

Teil 7

# Magdeburg



Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

 **Ärzte gegen Tierversuche e.V.**

**Leibniz Institut für Neurobiologie, Brenneckestr. 6, 39118 Magdeburg und Institut für Biologie, Otto von Guericke Universität, Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg**

Acht mongolischen Wüstenrennmäusen (Gerbils) werden zwei Stahldrähte in das Gehirn implantiert. Anschließend müssen die Tiere 72 Mal pro Tag den folgenden Test durchlaufen: Ein Gerbil wird in eine Box mit einem Bodengitter gesetzt, welche durch eine 6 cm hohe Trennwand zweigeteilt ist. Bei Ertönen eines lauten Tons, muss die Wüstenrennmaus über die Trennwand springen. Sobald sie springt, wird der Ton unterbrochen. Reagiert die Maus nicht auf den akustischen Reiz, erhält sie über das Bodengitter für 6 Sekunden einen elektrischen Schock. Die Tiere werden auch mit Elektroschock bestraft, wenn sie vor Ertönen des akustischen Reizes über die Trennwand springen. Gleichzeitig werden über die eingepflanzten Drähte Hirnströme im Bereich der Hörrinde gemessen.<sup>1</sup>

### Millionenfaches Leid



Das Beispiel zeigt, wie grausam Tierversuche sind. Täglich werden mehr als 7.000 Mäuse, Ratten, Affen, Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und andere Tiere allein in deutschen Laboratorien gequält und getötet. Im Tierversuch

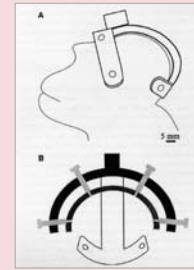
werden Tiere zu Messinstrumente degradiert, die nach Gebrauch weggeworfen werden. Doch Tiere sind fühlende, leidensfähige Mitgeschöpfe, die Freude und Angst empfinden, Schmerz und Qualen erleiden, genau wie wir.

### Völlig unterschiedlich

Tiere und Menschen unterscheiden sich in Körperbau, Organfunktionen und Stoffwechsel wesentlich voneinander. Ein und dieselbe Substanz kann bei Tier und Mensch zu völlig unterschiedlichen Reaktionen führen. So ist zum Beispiel Penicillin gut verträglich für Menschen, aber schädlich für Meerschweinchen. Arsen ist tödlich für Menschen, für Schafe nicht. Asbest verursacht bei Menschen Krebs, bei Ratten nicht. Bei dem Süßstoff Saccharin ist es umgekehrt. Die Ergebnisse von Tierversuchen sind deshalb nicht mit der nötigen Zuverlässigkeit auf den Menschen übertragbar.



**Dieses Bild eines Affen in der Hirnforschung stammt aus den 70er Jahren. Seither hat sich in Magdeburg nichts geändert. Affen werden immer noch auf die gleiche Weise gefoltert. In Magdeburg werden Hirnexperimente auch mit Katzen, Gerbils und Ratten gemacht.**



**Diese im Jahr 2008 aus dem Magdeburger Leibniz-Institut veröffentlichte Zeichnung zeigt die Vorrichtung, die Affen dauerhaft auf den Kopf geschraubt wird.<sup>2</sup>**

### Künstlich krank gemacht

Das tierexperimentelle System beruht auf einem falschen methodischen Ansatz. Im Tierversuch werden, wie in folgendem Beispiel, die Krankheiten des Menschen auf Symptome reduziert und bei Tieren künstlich hervorgerufen.

**Leibniz Institut für Neurobiologie, Brennecke Str. 6, 39118 Magdeburg und Zentrum für Neurowissenschaftliche Innovation und Technologie ZENIT GmbH, Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg**

Bei Mäusen wird der Schädel aufgebohrt und mittels elektrischer Hitze ein Blutgefäß verschlossen. Dadurch wird der dahinter liegende Hirnbereich nicht mehr durchblutet. Zwischen zwei und zehn Tage danach werden jeweils einige Mäuse durch Enthauptung getötet, um ihre Gehirne zu untersuchen. **Das Ergebnis: Das geschädigte Gewebe regeneriert sich bei den Mäusen sehr schnell. Die Autoren folgern daraus, dass dies die Aussagekraft von an Mäusen durchgeführten Schlaganfall-Studien mit potentiellen neuen Wirkstoffen beeinträchtigen kann.<sup>3</sup>**

Krebs und Alzheimer wird bei Mäusen durch Genmanipulation ausgelöst, Arterienverkalkung durch elektrischen Strom in Blutgefäßen von Kaninchen, Diabetes durch Injektion eines zell-

zerstörenden Giftes bei Ratten, ein Schlaganfall wird durch Verschluss einer Hirnarterie bei Ratten oder Mäusen ausgelöst. Solche „Tiermodelle“ sind jedoch nicht mit der komplexen Situation beim menschlichen Patienten vergleichbar. Wichtige Aspekte der Krankheitsentstehung wie Ernährung, Lebensgewohnheiten, schädliche Umwelteinflüsse sowie psychische und soziale Faktoren werden bei dieser Art der Forschung nicht berücksichtigt. Die Ursachen beispielsweise des Schlaganfalls beim Menschen sind dank Bevölkerungsstudien bekannt: Übergewicht, zu fettreiche Ernährung, Rauchen und Bewegungsmangel. Die künstlich geschädigten „Tiermodelle“ haben mit der menschlichen Erkrankung und ihren ursächlichen Faktoren nichts gemein. Tierversuche sind daher nicht geeignet, die Krankheiten des Menschen zu erforschen und zu heilen.

### Tödliche Nebenwirkungen

Regelmäßig berichten Wissenschaftler und Medien über angebliche Erfolge im Kampf gegen Krebs, Alzheimer, Parkinson und andere Krankheiten. Doch die Hoffnungen der betroffenen Patienten werden so gut wie immer enttäuscht. Von den angeblichen Wundermitteln hört man nie wieder etwas, Denn: Was beim Tier funktioniert, klappt beim Menschen noch lange nicht. Im Gegenteil: Viele im Tierversuch geprüfte Pharmaprodukte richten schwere Schäden an. Jüngste Beispiele: Gentech-Medikament TGN1412, Blutfettsenker Lipobay®, Rheumamittel Vioxx® und das Herzmedikament Trasyolol® – alle waren im Tierversuch für sicher befunden worden, riefen aber beim Menschen schwerste, oft sogar tödliche Nebenwirkungen hervor. Allein in Deutschland gehen Hochrechnungen zufolge jährlich 58.000 Todesfälle auf das Konto von Arzneimittelnebenwirkungen. Tierversuche machen also unsere Arzneimittel nicht sicher.

### Warum Tierversuche?



Tierversuche werden nicht zum Wohle des Menschen durchgeführt, sondern weil einflussreiche Interessengruppen davon profitieren. Experimentatoren, Universitäten, Pharma- und chemische Industrie, Auftragslabors, Versuchstierhändler, Firmen, die Zubehör herstellen – sie alle wollen, dass Tierversuche beibehalten werden. Viele Tierversuche dienen, wie das folgende Beispiel zeigt, lediglich der Karriere